



Rechenkunst nicht weit verstiegen haben, nicht unangenehm seyn werde, hiervon etwas zu lesen.

Doch ist rathsam, daß man, nach der Abtheilung seines Stückes, allezeit eine gewisse Anzahl Pflanzen mehr bestelle, als man eigentlich nach geschehener Ausrechnung nöthig hat, denn man findet unterweilen solche darunter, welche keine tüchtige Keime haben, oder ganz und gar hölzern sind, und keine Kräfte zum Treiben mehr besitzen, daß man wohl gar genöthiget wird solche hinweg zu werfen.

§. XIII.

Wie die Fexser sollen gepflanzt werden?

Wenn die Fexser eines Fingers dicke, und sonst frisch und gut sind, so kan man nur einen einzigen in jedes Loch, welche, wo sich die Linien durchschneiden, mit einem Pflanzer senkrecht gemachet werden, stecken, so daß der Keim einen halben Zoll tief mit in die Erde kömt.

Auch muß die Erde an die Fexser mit dem Pflanzer fein angedruckt werden, damit sie desto eher bekleiben können.

Solten aber die Fexser sehr schwach und dünne seyn, so können auch zwey in ein Loch gesteckt werden. Einige stecken auch ohne Unterschied drey und vier in ein Loch, wovon ich aber nicht viel halte. Wenn sie sonst gut sind, hat man solches nicht nöthig, denn sie werden schon Nebenfexser und Ranken hervor bringen.



Einige legen auch die Fechser scheif in die Erde, in hierzu gemachte Grüblein, wie die Weinfechser, welches ich aber nicht billigen kan, indem die scheif liegenden Wurzeln, wenn man sie in Zukunft mit der Hacke aufräumer, Noth leiden und zerschunden werden.

Die beste Zeit die Hopfenfechser zu stecken ist die Helffte des Aprils; doch ist solches, nachdem es die Bitterung giebt, theils eher, theils auch später vorzunehmen.

So bald als die Pflanzung geschehen, wird ein kleiner Pfahl nahe an den Fechser angestecket, und zeitig zwey bis drey Zoll lockere Erde auf die Keime gehäufelt. Wachsen die jungen Triebe oder Keime hervor, so heftet man sie mit Pinsen, oder in Ermangelung derselben, mit einigen weichen Strohhalmen an die Pfähle an. Oder wenn sie drey bis vier Schuhe hoch mit ihrem Saden gewachsen, so kan man sie zusammen wickeln und binden, denn sie bringen doch selten im ersten Jahre Hopfenköpfe.

§. XIV.

Wie die Kösten im ersten und andern Jahre herauszubringen?

Damit aber die starke Düngung und die Unkosten, welche man daran gewendet, im ersten und zweiten Jahre zum allerwenigsten über die Helffte mögen ersetzt und bezahlet werden, so kan man zwischen die angelegten Reihen der Hopfens